ezzy

Hilfe, Andienungsrisiko!

Eine Optionsandienung bzw. -zuweisung (Assignment) bezeichnet den Prozess, bei dem die Verpflichtungen aus einem Optionsvertrag erfüllt werden. Was genau hier passiert und wie man einem Assignment aus dem Weg gehen kann, erklären wir im nachfolgenden Beitrag.

Beginnen wir ganz am Anfang:

- Eine Call-Option verschafft dem Inhaber das Recht, einen Basiswert zu einem festgelegten Preis (dem Ausübungspreis) innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu kaufen. Übt der Inhaber dieses Recht aus, ist der Verkäufer (Stillhalter) der Option verpflichtet, den Basiswert zum Ausübungspreis zu verkaufen – er wird also "assigned".
- Eine Put-Option verschafft dem Inhaber das Recht, einen Basiswert zu einem festgelegten Preis innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu verkaufen. Übt der Inhaber dieses Recht aus, ist der Optionsverkäufer verpflichtet, den Basiswert zum Ausübungspreis zu kaufen – auch hier wird der Verkäufer "assigned".

Wichtig: Eine Zuweisung kann erhebliche finanzielle Verpflichtungen auslösen – insbesondere, wenn der Call-Verkäufer die zugrundeliegenden Aktien nicht besitzt (sog. *naked call – bitte NIEMALS machen!*) oder bei einer Put-Option nicht über ausreichende Liquidität verfügt, um die Aktien zu kaufen.

Daher sollten Optionsverkäufer stets auf die Möglichkeit einer Zuweisung vorbereitet sein.

Wie funktioniert der Assignment-Prozess?

Schauen wir uns jeweils ein konkretes Call- und Put-Assignment aus unserer Sicht – also auch Sicht des Optionsverkäufers an:

Call-Assignment

- Wir verkaufen eine Call-Option auf Aktie ABC (Strike 60 USD, Prämie 5 USD).
- Der Kurs steigt auf 70 USD. Der Käufer übt aus – wir werden zugewiesen und müssen Aktien für 60 USD verkaufen.
- Besitzen wird die Aktien (Covered Call), liefern wir sie einfach. Wenn nicht, müssen wir diese erst am Markt zu 70 USD kaufen und zu 60 USD verkaufen.
- Daraus ergibt sich ein Verlust 10 USD pro Aktie.

Put-Assignment

- Wir schreiben eine Put-Option auf Aktie XYZ (Strike 50 USD, Prämie 5 USD).
- Der Kurs fällt auf 40 USD. Der Käufer übt aus – wir müssen für 50 USD kaufen, obwohl die Aktie nur 40 USD wert ist.
- Wir haben also einen Buchverlust von 10 USD je Aktie, abzüglich der 5 USD Prämie.

Der gesamte Assignment-Prozess umfasst vier Schritte:

1. **Ausübung:** Der Käufer der Option entscheidet, sie auszuüben – typischerweise, wenn dies wirtschaftlich vorteilhaft ist (z. B. wenn der Marktpreis des Basiswerts günstiger ist als der Strike).
2. **Benachrichtigung:** Die Options-Clearing-Stelle (OCC) wird informiert und wählt ein Mitglieds-Brokerhaus aus, das wiederum zufällig einen seiner Kunden bestimmt, der eine entsprechende Option geschrieben hat.
3. **Zuweisung:** Dieser Optionsverkäufer wird “assigned“ und erhält die Pflicht, den Vertrag zu erfüllen.
4. **Erfüllung:** Bei einer Call-Option muss der Verkäufer den Basiswert zum Strike-Preis **verkaufen**; bei einer Put-Option muss er ihn **kaufen**.

Zuweisungen erfolgen außerhalb der Handelszeiten – also nicht während der Marktöffnung.

Wann wird eine Option wahrscheinlich zugewiesen?

Eine sichere Vorhersage ist unmöglich, aber die Wahrscheinlichkeit einer Zuweisung steigt in bestimmten Fällen:

- **In-the-Money (ITM):** Ist eine Option im Geld – also Kurs über Strike bei Calls bzw. darunter bei Puts – steigt die Wahrscheinlichkeit der Ausübung, da sie inneren Wert besitzt.
- **Nahe am Verfall:** Kurz vor Ablauf sinkt der Zeitwert, sodass Inhaber häufiger ausüben (einer der Gründe warum wir als Stillhalter verkaufte Optionen nicht bis zum Ende halten wollen!)
- **Dividenden:** Bei ITM-Calls kann eine bevorstehende Dividendenzahlung dazu führen, dass Käufer frühzeitig ausüben, um die Dividende zu kassieren – was zu früher Zuweisung des Stillhalters führen kann. Daher: Auf den Ex-Tag achten, wenn man Covered Calls verkauft.

Selbst wenn diese Bedingungen vorliegen, muss der Inhaber die Option nicht ausüben – die Entscheidung liegt ganz bei ihm.

Assignment umgehen – so geht`s

Europäische Optionen (European-style) können ausschließlich am Verfallsdatum ausgeübt werden – nicht jederzeit wie bei amerikanischen Optionen. Das eliminiert das Risiko früher Zuweisung komplett: Als Verkäufer wissen wir exakt, wann die Position abläuft, ohne Überraschungen durch vorzeitige Ausübung. Dies erhöht die Planbarkeit und reduziert Stress. Index-Optionen wie der SPX oder XSP sind Optionen europäischen Stils.

Sogenannte **Cash-settled Optionen** (barabgerechnet) führen nie zu physischer Lieferung von Aktien: Statt 100 Anteile zu kaufen/verkaufen, wird der innere Wert rein in Bargeld gutgeschrieben. Kein Kapital für Aktienbindung, keine Margin-Anforderungen – nur eine einfache Barauszahlung.

Zu den bekanntesten Beispielen für Optionen, die kein Andienungsrisiko haben, gehören z.B. Indexoptionen wie SPX oder die kleine Version XSP.

Zusammenfassung

Eine Optionszuweisung ist der Prozess, in dem die Verpflichtungen aus einem Optionsvertrag erfüllt werden, wenn der Optionskäufer sein Recht ausübt. Der Stillhalter erhält zwar die Prämie, trägt aber das Risiko, falls er zur Lieferung oder Abnahme verpflichtet wird.

Aus diesem Grund empfiehlt es sich, offene Short-Positionen bei Optionen rechtzeitig zu schließen und ggf. neu aufzusetzen, anstatt bis zum Verfall zu warten und damit in das Risiko des “early assignment“ zu geraten.

Alternativ lohnt es sich, einen Blick auf Index-Optionen wie den SPX oder (den kleineren) SPX zu werfen – hier hat man weder ein Earnings Risk, noch ein Assignment Risk.

Disclaimer

Der Online-Handel mit Finanzinstrumenten wie Aktien, Optionen, Futures, Devisen, ausländischen Papieren und Anleihen kann mit einem erheblichen Verlustrisiko einhergehen. Der Handel mit Derivaten wie Optionen und Futures ebenso wie der Handel auf Marginbasis (Kreditinanspruchnahme), gedeckte Leerverkäufe und Stillhaltergeschäfte in Optionen bergen erhebliche Risiken und sind nicht für alle Anleger geeignet, sondern nur für erfahrene Anleger mit einer hohen Risikotragfähigkeit. Es besteht die Gefahr, dass Sie mehr Kapital verlieren, als Sie ursprünglich investiert hatten. Beim Handel mit Finanzinstrumenten an ausländischen Börsenplätzen in ausländischer Währung besteht zudem ein Währungsschwankungsrisiko und die hierfür notwendige Währungsleihe verursacht Ihnen weitere Kosten. Der Forex-Handel (Währungshandel) birgt ein erhebliches Verlustpotenzial. Das Abwicklungsdatum kann bei Forex-Transaktionen aufgrund von Unterschieden zwischen Zeitzonen und unterschiedlichen Feiertagen variieren. Wenn Sie über verschiedene Forex-Märkte hinweg handeln, kann es daher vorkommen, dass Sie sich Kapital leihen müssen, um Forex-Transaktionen abzuwickeln. Bitte beachten Sie, dass in diesem Fall anfallende Kreditzinsen in die Berechnung der Kosten für marktübergreifende Transaktionen einbezogen werden müssen.